PATRIMOINE
EUROPÉEN
EUROPÄISCHES ERBE
PATRIMONIO EUROPEO
EUROPEAN HERITAGE

EUROPÄISCHES KULTURERBE-SIEGEL „Eiserner Vorhang“

ANMELDEFORMULAR
für die Eintragung im Programm "Europäisches Kulturerbesiegel"

Land	Deutschland
Region/Provinz	Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
Name der Kulturstätte[1], des Denkmals, der Naturstätte oder des städtebaulichen Ensembles[2], oder der Stätte, die eine Schlüsselrolle in der europäischen Geschichte gespielt hat	Netzwerk Orte und Stätten des „Eisernen Vorhangs“
Eigentümer der Kulturstätte, des Denkmals, der Naturstätte oder des städtebaulichen Ensembles oder der Stätte, die eine Schlüsselrolle in der europäischen Geschichte gespielt hat	Siehe im Einzelnen die Kurzbeschreibungen
Öffentliche oder private Einrichtungen, die für die Stätte oder das Gelände zuständig sind (delegierte Verwaltung)	Öffentliche Einrichtungen (mit Ausnahme der Villa Schöningen, die in Privatbesitz ist)
Postalische Anschrift	Koordination: Stiftung Berliner Mauer – Gedenkstätte Berliner Mauer Bernauer Straße 111 D- 13355 Berlin
Geographische Koordinaten der Kulturstätte, des Denkmals, der Naturstätte oder des städtebaulichen Ensembles oder der Stätte, die eine Schlüsselrolle in der europäischen Geschichte gespielt hat	Siehe Landkarte im Anhang
Gründe für die Aufnahme in der Liste	Die Bedrohlichkeit des Kalten Krieges ist Jahrzehnte nach seinem Ende ein gerade für jüngere Generationen kaum mehr fassbares Phänomen. Von dieser einstigen politischen, wirtschaftlichen und vor allem militärischen Trennungslinie sowie von der Realität einer Konfrontation, die täglich die Gefahr eines weite Teile unserer Erde zerstörenden nuklearen Infernos in sich barg, vermitteln heute nur noch wenige Orte eine Vorstellung. Die für das Netzwerk vorgeschlagenen Einrichtun-gen/Orte/Stätten behandeln im Wesentlichen folgende Themenkomplexe: - Orte der politischen Entscheidungen - Orte der Grenze und der Grenzübergänge - Orte der militärischen Sicherung der Grenze und von Ge heimdienstoperationen im Kalten Krieg mit Bezug zum „Eisernen Vorhang“ - Orte des individuellen und bürgerschaftlichen Widerstan des zur Überwindung von Mauer und „Eisernem Vorhang“. Dabei wird der Dreiklang von Entstehung, Existenz und Überwindung des „Eisernen Vorhangs“ im Blick behalten. Die Orte stehen in keiner Konkurrenz zu den Initiativen „Grünes Band“ bzw. der für die Einrichtung eines „Iron-Curtain-Trails“ unter dem European Heritage-Label. Wichtiges Kriterium für die Auswahl dieser Orte ist – auch in Abgrenzung zu den Definitionskriterien für das Unesco-Welterbe der Menschheit – darüber hinaus die europäische Dimension ihrer historischen bzw. kulturellen Bedeutung sowie ihre Einzigartigkeit in Europa.

1 Der Begriff „Kulturstätte“ bezieht sich auf ein Objekt, das sinnbildlich für die europäische Geschichte steht
2 Eine „Stätte“ kann ein Platz, Gebäude oder eine Konstruktion sein, oder eine Landschaft etc., die mit einer nicht-physischen Erbestätte in Verbindung stehen können.

	Schließlich sind bei den ausgewählten Orten zudem Be standssicherheit sowie bestimmte infrastrukturelle Voraus setzungen (Besucherfreundlichkeit, Mehrsprachigkeit und Möglichkeiten zur Vernetzung) gegeben.
Geschichte der Kulturstätte, des Denk-mals, der Naturstätte oder des städtebaulichen Ensembles oder der Stätte, die eine Schlüsselrolle in der europäischen Geschichte gespielt hat	Siehe im Einzelnen die Kurzbeschreibungen
Schutzsystem des Kulturerbedenkmals, des Denkmals, der Naturstätte oder des städtebaulichen Ensembles, oder der Stätte, die eine Schlüsselrolle in der europäischen Geschichte gespielt hat, soweit vorhanden	Denkmale stehen überwiegend unter dem Schutz der jeweiligen Landesdenkmalschutzgesetze.
Erhaltungszustand der Stätte/des Baudenkmals	Der Erhaltungszustand ist insgesamt gut.
Strategie zur Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit der Kulturstätte/des Bau-denkmals (bereits erfolgte bzw. erforderliche Maßnahmen im Detail)	Siehe im Einzelnen die Kurzbeschreibungen
Kultureller Austausch und Vernetzung	Das Netzwerk ist so angelegt, dass Orte/Einrichtungen in anderen europäischen Ländern sich ihm anschließen können und sollen.
Erbe und kreativer Schaffensprozess	Wie oben ausgeführt, ist eine Infrastruktur mit bildungs- und touristishen Angeboten sowie wissenschaftlicher Dokumen tation bereits gegeben. Siehe im Einzelnen die Kurzbeschrei bungen
Quellen und Höhe der Finanzierung	Die Stätten werden (anteilig) durch den Bund, die Länder und Kommunen sowie durch ihre jeweiligen Träger finanziert (Ausnahme: Villa Schöningen, Privatfinanzierung).
Durchgeführte/geplante Maßnahmen, um das Profil und den repräsentativen Charakter der Stätte zu herauszustellen	Das Netzwerk Orte und Stätten des „Eisernen Vorhangs“ befindet sich in der Konstituierungsphase, so dass hierzu noch keine Angaben gemacht werden können.

Europäisches Kulturerbesiegel
Orte und Stätten des „Eisernen Vorhangs“

KURZÜBERSICHT über das Netzwerk

1) Bayern

Töpen, Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth

Das in zwei Hälften zerschnittene Dorf Mödlareuth an der innerdeutschen Grenze – mit einem Teil zur DDR, mit dem anderen zur Bundesrepublik gehörend – wurde zum Symbol der deutschen Teilung. Das Deutsch-Deutsche Museum Mödlareuth bietet neben der ständigen Ausstellung eine Fahrzeugausstellung, Sonderausstellungen, ein Freigelände und einen Ge-schichtslehrpfad.

2) Berlin

Berlin, Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Gedenkstätte Berliner Mauer befindet sich an der Bernauer Straße, wo der einzige Grenzabschnitt liegt, der den Aufbau der Grenzanlagen in seiner Tiefenstaffelung heute noch erkennen lässt. Die Gedenkstätte umfasst ein Dokumentationszentrum, eine Open-Air-Ausstellung (im Aufbau), eine Geisterbahnhof-Ausstellung im S-Bahnhof Nordbahnhof, die Kapelle der Versöhnung sowie ein Besucherzentrum.

Berlin, Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

Das ehemalige Notaufnahmelager Marienfelde diente von 1953 bis 1990 als erste, zentrale Anlaufstelle für DDR-Flüchtlinge und -Übersiedler in West-Berlin. Lage und Funktion machten das Aufnahmelager zu einem politisch heiß umkämpften Ort an der Nahtstelle der Systeme. Die Erinnerungsstätte zeigt im früheren Haupthaus des Aufnahmelagers eine ständige Ausstellung zur Flucht im geteilten Deutschland sowie Wechselausstellungen.

3) Brandenburg

Potsdam, Schloss Cecilienhof, Glienicker Brücke, Villa Schöningen

Im Schloss Cecilienhof fand im August 1945 die Potsdamer Konferenz der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs statt. Die Grenzübergansstelle auf der Glienicker Brücke wurde 1962, 1985 und 1986 für Austauschaktionen von 38 Personen aus Ost und West (darunter auch Agenten) genutzt. Nur wenige Meter von der Brücke entfernt liegt die Villa Schöningen, die zuletzt bis 1994 als Kinderwochenheim genutzt wurde. Im Schloss und in der Villa informieren ständige Ausstellungen über die Geschichte der Orte.

4) Hessen

Geisa, Gedenkstäte Point Alpha

Der vormalige US-Beobachtungsposten Point Alpha (1950er Jahre bis 1990), wo seit 1972 zudem US-Militäreliteeinheiten stationiert waren, repräsentiert einen der Brennpunkte des Kalten Krieges. Der heutige Geschichtsort Point Alpha schließt die erhaltenen/rekonstruierten Grenzanlagen sowie (auf thüringischer Seite) das Museum „Haus auf der Grenze“ ein.

5) Sachsen

Leipzig, Nikolaikirche, Innenstadtring und Museum in der „Runden Ecke“

Die Nikolaikirche steht für die montäglichen Friedensgebete, die 1989 zum Ausgangspunkt für Kundgebungen und Demonstrationen wurden. Schauplatz der großen Leipziger Montagsdemonstrationen war der Leipziger Innenstadt-Ring. Das Gebäude des Museums in der „Runden Ecke“ am Dittrichring beherbergte von 1950 bis 1989 die Bezirksverwaltung für Staatssicherheit, deren Aktivitäten heute eine ständige Ausstellung dokumentiert.

6) Sachsen-Anhalt

Marienborn, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

An der früheren Grenzübergangsstelle (GÜSt) Helmstedt/Marienborn wurden die Hauptlast des innerdeutschen Transitverkehrs und darüber hinaus der Interzonen-Reiseverkehr abgewickelt. Die im Kernbereich der ehemaligen GÜSt eingerichtete Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn unterhält ein Dokumentations- und Informationszentrum mit ständiger Ausstellung und Wechselausstellungen.

7) Thüringen

Teistungen, Grenzlandmuseum Eichsfeld

Der ehemaliger DDR-Grenzübergang Duderstadt-Worbis an der B 247 in Teistungen zählt abgesehen von den Transitübergängen zu den meistfrequentierten Straßenübergängen. Das Grenzlandmuseum Eichsfeld bezieht sämtliche erhaltene Gebäude des ehemaligen Übergangs sowie den Grenzlandweg ein. (Eine neue Ausstellung ist im Aufbau.)

Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe

„Europäisches Kulturerbesiegel für den Eisernen Vorhang“

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde bestimmt vom Kampf zweier politischer, wirtschaftlicher und militärischer Systeme und ihrer gegenseitigen nuklearen Bedrohung. Diese endete mit dem Zusammenbruch des Kommunismus. Der Systemgegensatz zwischen Kapitalismus und Kommunismus materialisierte sich als „Eiserner Vorhang“ mitten durch Europa. Zwar vermieden die beiden Supermächte USA und UdSSR direkte militärische Auseinandersetzungen, doch trieben sie ein beispielloses Wettrüsten voran. Mehrmals drohte der Interessenkonflikt zu eskalieren. Der Korea- und Vietnamkrieg, die Kuba-Krise, die erste und zweite Berlinkrise, die Konfrontation sowjetischer und amerikanischer Panzer am Checkpoint Charlie im Oktober 1961 waren internationale Krisensituationen, die bei weiterer Eskalation leicht noch katastrophalere Folgen für die gesamte Menschheit hätten nach sich ziehen können.
Jahrzehnte nach seinem Ende ist die Bedrohlichkeit des Kalten Krieges jedoch ein gerade für jüngere Generationen kaum mehr fassbares Phänomen. Von dieser einstigen politischen, wirtschaftlichen und vor allem militärischen Trennungslinie sowie von der Realität einer Konfrontation, die täglich die Gefahr eines weite Teile unserer Erde zerstörenden nuklearen Infernos in sich barg, vermitteln heute nur noch wenige Orte eine Vorstellung.
Vor diesem historischen Hintergrund beabsichtigt die Bundesrepublik Deutschland, bei der EU einen Antrag zum Thema „Europäisches Kulturerbesiegel für den Eisernen Vorhang“ zu stellen. Die Kennzeichnung des „Eisernen Vorhangs“ über das Europäische Kulturerbesiegel stellt eine Maßnahme dar, die die einschneidende historische Bedeutung des „Eisernen Vorhangs“ würdigt. Im Herbst 2009 wurde ein länderoffener Arbeitskreis einberufen, der zum Ziel hatte, eine Vorschlagsliste ausgewählter Orte zu erarbeiten, die unter dem Oberthema „Eiserner Vorhang“ mit dem EU-Kulturerbesiegel ausgezeichnet werden sollen. Eine erste Sitzung fand am 16.9.2009 unter Federführung der Abteilung für Kulturelle Angelegenheiten in der Berliner Senatskanzlei, Herr Klemke, statt. In dieser Auftaktveranstaltung konstituierte sich eine kleinere Arbeitsgruppe mit Delegierten aus unterschiedlichen Bundesländern, die sich am 11.12.2009 unter Leitung des Direktors der Stiftung Berliner Mauer, Dr. Axel Klausmeier, in den Räumlichkeiten der Gedenkstätte Berliner Mauer traf und zum Ziel hatte, eine Vorschlagsliste von Orten zu erarbeiten, die unterschiedlichen Kriterien der Ausschreibung zum Europäischen Kulturerbesiegel gerecht würden.

Bereits in der Sitzung am 16.9.2009 hatte man sich nach intensiver Diskussion darauf verständigt, dass es nicht allein um die Auszeichnung einer „Stätte“, sondern um ein Netzwerk von Einrichtungen zum Thema in Deutschland gehen soll, das offen ist für die Ergänzung durch entsprechende Institute in anderen europäischen Ländern.
Die infrage kommenden Stätten und Einrichtungen müssten schon bei Antragstellung den Kriterien des EU-Kulturerbedokuments entsprechen, geplante könnten erst später dazu stoßen. Die in Betracht zu ziehenden Einrichtungen sollten ggf. eine Schwerpunktfunktion („Mutterschiffe“) für kleinere Stätten in ihrem jeweiligen räumlichen und inhaltlichen Umfeld übernehmen und auf diese dann verweisen. Auf jeden Fall sollten sie das nationale und vor allem das internationale (junge) Publikum umfassend und mit entsprechenden Bildungsangeboten nicht nur über die innerdeutsche bzw. deutsch-tschechische Grenze informieren, sondern auch über die Gründe und Auswirkungen dieser Grenzziehung. Im Vordergrund sollte nicht allein die „technische“ Frage stehen, wie die Grenze unmittelbar funktionierte, sondern der nationale Sinnzusammenhang und internationale politische Bezug des Themas. So sollten also Stätten ausgewiesen werden, die in besonders augen-fälliger Weise Aspekte der einstigen Systemkonfrontation, aber auch von deren Überwindung, verkörperten. Deutlich gemacht wurde auch, dass bei den zu benennenden Orten nicht nur eingetragene Denkmale, erfasste Kulturlandschaften und Gedenkstätten zu berücksichtigen seien, sondern – falls möglich – auch Orte des zeitgenössischen Erbes, also Orte, die sich in unterschiedlichen Formen künstlerisch oder interpretatorisch mit diesem Erbe auseinandersetzen. Somit steht auch die für den Denkmalschutz zwingend erforderliche authentische Substanz bei der Benennung nicht

unbedingt im Vordergrund.
So einigte man sich darauf, dass die vorgeschlagenen Einrichtungen/Orte/Stätten folgende Themenkomplexe behandeln sollten, wenngleich selbstverständlich klar ist, dass nicht alle Orte alle Kriterien erfüllen können. So sollten

- Orte der politischen Entscheidungen
- Orte der Grenze und der Grenzübergänge
- Orte der militärischen Sicherung der Grenze und von Geheimdienstoperationen im Kalten Krieg mit Bezug zum „Eisernen Vorhang"
- Orte des individuellen und bürgerschaftlichen Widerstandes zur Überwindung von Mauer und „Eisernem Vorhang" benannt werden.

Dabei war der Dreiklang von

- Entstehung
- Existenz und
- Überwindung

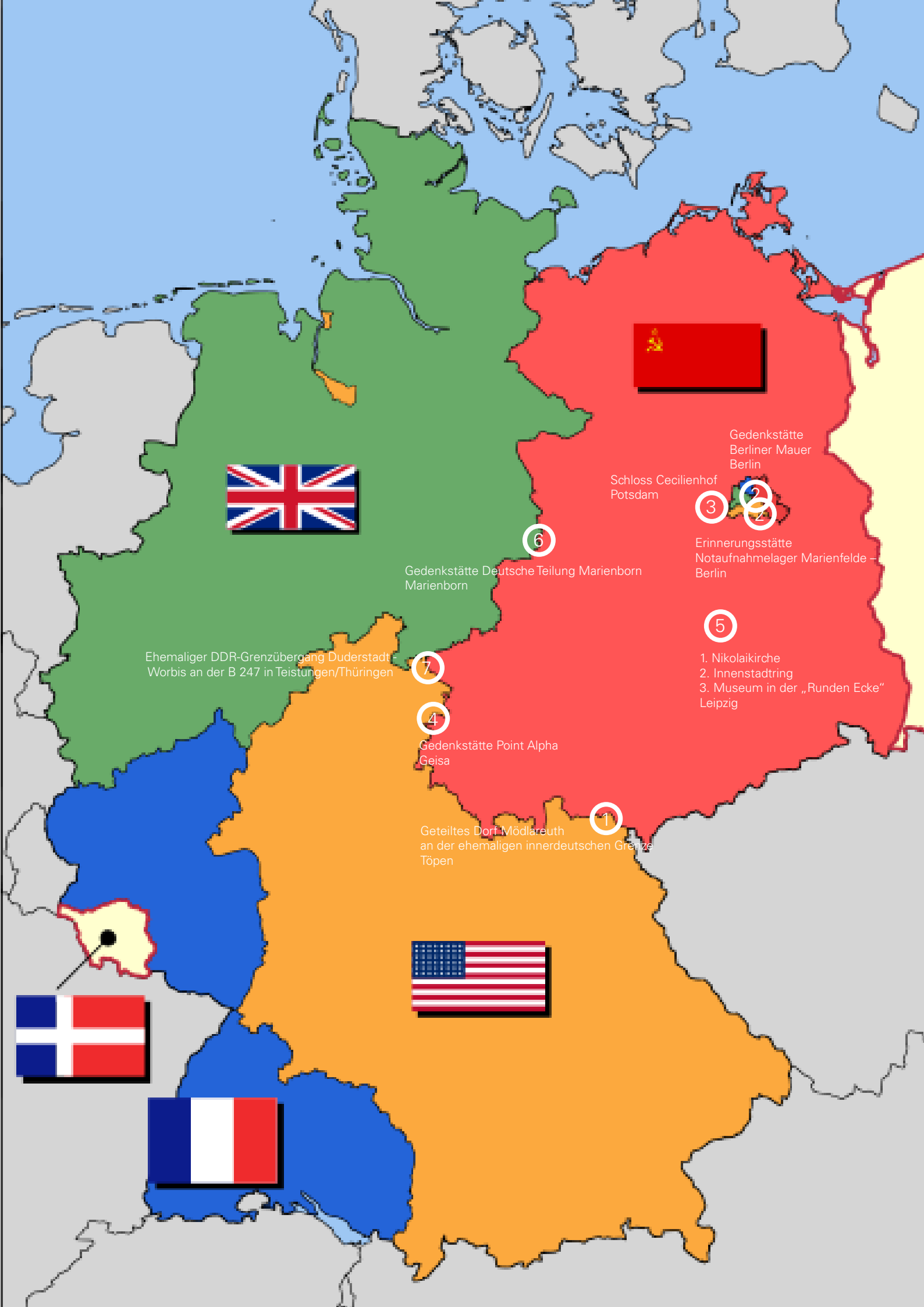
des „Eisernen Vorhangs" im Blick zu behalten.

Der Antrag sollte sich auf ausgewählte Gedenkstätten beschränken (Größenordnung ca. 5) und auch solche Orte umfassen, die mit dem Themenbezug in der Zeit nach dem Mauerfall entstanden sind. Er steht in keiner Konkurrenz zu den Initiativen „Grünes Band" bzw. der für die Einrichtung eines „Iron-Curtain-Trails" unter dem European Heritage-Label. Diese ergänzen das Vorhaben.
Wichtiges Kriterium für die Auswahl dieser Orte ist – auch in Abgrenzung zu den Definitionskriterien für das Unesco-Welterbe der Menschheit – die europäische Dimension ihrer historischen bzw. kulturellen Bedeutung sowie ihre Einzigartigkeit in Europa (auf Grundlage der Benennung von Alleinstellungsmerkmalen). Besonderheiten der jeweiligen Orte gilt es herauszustellen.

Darüber hinaus sollen bei den auszuwählenden Orten Bestandssicherheit sowie bestimmte infrastrukturelle Voraussetzungen (Besucherfreundlichkeit, Mehrsprachigkeit und Möglichkeiten zur Vernetzung) gegeben sein. Als ganz wesentlich wurde also die nachhaltige Infrastruktur der jeweili-gen Institution/des Ortes/der Stätte gerade in Hinsicht auf die Vermittlungsangebote angesehen.

Vor diesen Rahmenbedingungen verständigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die in den Steckbriefen vorgestellten Orte und Stätten. Die in der Vorschlagsliste benannten Orte und Stätten stellen einen repräsentativen Querschnitt der weiter oben genannten Kriterien dar. Die Liste ist erweiterbar.

Für die Arbeitsgruppe zusammengestellt:
Dr. Axel Klausmeier
Direktor
Stiftung Berliner Mauer


Gedenkstätte
Berliner Mauer
Berlin
Schloss Cecilienhof
Potsdam
2
3
Erinnerungsstätte
Notaufnahmelager Marienfelde –
Berlin
6
Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
Marienborn
5
1. Nikolaikirche
2. Innenstadtring
3. Museum in der „Runden Ecke“
Leipzig
Ehemaliger DDR-Grenzübergang Duderstadt
Worbis an der B 247 in Teistungen/Thüringen
7
4
Gedenkstätte Point Alpha
Geisa
1
Geteiltes Dorf Mödlareuth
an der ehemaligen innerdeutschen Grenze
Töpen

Europäisches Kulturerbesiegel „Eiserner Vorhang“

1. Genaue Bezeichnung des Kulturerbes mit Anschrift

Geteiltes Dorf Mödlareuth an der ehemaligen innerdeutschen Grenze

Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth
Mödlareuth Nr. 13
95183 Töpen

2. Kontaktdaten

Robert Lebegern M.A. (Museumsleiter)
Mödlareuth Nr. 13
95183 Töpen

Tel.:09295/1334
Fax: 09295/1319
e-mail: museum.moedlareuth@t-online.de

3. Historische Bedeutung, einschließlich denkmalpflegerischer Beschreibung

Die Amerikaner nannten es „Little Berlin“, dieses 50 Einwohner zählende Dorf Mödlareuth, das wie sein großer Bruder in Berlin zum Symbol der deutschen Teilung wurde. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bildete der Tannbach zunächst die Demarkationslinie zwischen Mödlareuth-Ost in der sowjetischen und Mödlareuth-West in der amerikanischen Besatzungszone. Mit Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 gehörte der thüringische Teil des Ortes zum Territorium der DDR, die bayerische Hälfte zur Bundesrepublik.

Mit der Errichtung eines übermannshohen Holzbretterzaunes wurde die Abriegelung der beiden Ortsteile eingeleitet. Jahrhundertealte wirtschaftliche, gesellschaftliche und familiäre Verbindungen über den Tannbach hinweg kamen damit ziemlich abrupt zum Erliegen. In den Folgejahren wurden die Sperranlagen in Mödlareuth immer weiter ausgebaut und „verbessert“, bis 1966 schließlich die 700 m lange, 3,30 m hohe Betonsperrmauer errichtet wurde.

Über 23 Jahre lang verlief diese trennende Mauer quer durch den Ort. Am 9. Dezember 1989 wurde der Grenzübergang in Mödlareuth eröffnet. Mit dem Fall der Mauer am 17. Juni 1990 entstand die Idee, ein Museum zur Geschichte der deutschen Teilung an diesem historisch bedeutsamen Ort zu errichten. Gleichzeitig wurde auf ca. 100 m Länge die spezifische Teilungssituation Mödlareuths mit Betonsperrmauer, Metallgitterzaun, Lichttrasse und Beobachtungsturm vor dem Abriss bewahrt. Sie stellt als Baudenkmal zur Geschichte der deutschen Teilung den heutigen Kernbereich des Freigeländes dar.

4. Aktuelle Angebote

Das Deutsch-Deutsche Museum Mödlareuth, seit 2006 in Trägerschaft eines länderübergreifenden Zweckverbandes, verfügt neben einer musealen Infrastruktur mit (Medien)Archiv, Präsenzbibliothek Depots und Büros ein Freigelände, eine Dauerausstellung zur Geschichte des geteilten Dorfes Mödlareuth, einen Sonderausstellungsbereich, eine Fahrzeugausstellung in Form eines begehbaren Depots, einen Geschichts-Lehrpfad sowie zwei Seminar-/Veranstaltungsräume.

Das pädagogische Angebot der Gedenkstätte umfasst begleitete Ausstellungsrundgänge und Exkursionen sowie ein- und mehrtägige Seminare und Projekttage (u.a. länderübergreifend) für Schüler-/innen unterschiedlicher Schularten und Altersstufen. Außerdem werden Sonderausstellungen und Veranstaltungen angeboten sowie Filme und Publikationen erarbeitet.

Im Jahr 2009 besuchten über 73.000 Gäste aus dem In- und Ausland die Gedenkstätte. Dabei wurden über 600 Besuchergruppen begleitet.

Europäisches Kulturerbesiegel „Eiserner Vorhang“

1. Genaue Bezeichnung des Kulturerbes mit Anschrift

Ehemaliger innerstädtischer Grenzabschnitt der Berliner Mauer
heute: Gedenkstätte Berliner Mauer

Stiftung Berliner Mauer
Bernauer Straße 111
D- 13355 Berlin

2. Kontaktdaten eines Verantwortlichen

Dr. Axel Klausmeier (Direktor der Stiftung Berliner Mauer)
Tel.: +49 (0)30 – 467 9866-66 | Fax: +49 (0)30 – 467 9866-78
E-Mail: klausmeier@stiftung-berliner-mauer.de
www.stiftung-berliner-mauer.de

3. Historische Bedeutung, einschließlich denkmalpflegerischer Beschreibung

Die Berliner Mauer als das Symbol der deutschen Teilung war Kennzeichen für das kommunistische Unrechtsregime in der DDR und markierte die Systemgrenze zwischen den beiden Machtblöcken im Kalten Krieg. Mit dem Fall der Mauer wurde sie darüber hinaus zum Wahrzeichen für den Einsatz gegen Unfreiheit, für Demokratie und für die friedliche Überwindung der Teilung. Nach dem Fall der Mauer wurden die Grenzanlagen innerhalb weniger Monate fast vollständig abgerissen. Der einzige Grenzabschnitt, der den Aufbau der Grenzanlagen in seiner Tiefenstaffelung noch heute erkennen lässt, befindet sich an der Bernauer Straße in Berlin Mitte. Ein Teil dieser Grenzanlagen wurde 1998 zu einem Denkmal in Erinnerung an die Teilung der Stadt und zum Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft künstlerisch gestaltet. Das Denkmal ist Kern der Gedenkstätte Berliner Mauer, die sich entlang des historischen Ortes Bernauer Straße heute auf einer Länge von 1,2 km auf dem ehemaligen Todesstreifen erstreckt.
Die Bernauer Straße wurde durch den Mauerbau zum Brennpunkt deutscher Geschichte: Dramatische Fluchtsprünge aus den Grenzhäusern, Zwangsräumung der Bewohner, erste Todesopfer, Protestaktionen, erfolgreiche Tunnelfluchten, aber auch die Sprengung der Versöhnungskirche kennzeichnen ihre Geschichte.
Mit der Verabschiedung des Gesamtkonzepts zur Erinnerung an die Berliner Mauer durch den Berliner Senat im Jahr 2006 wurde der Ausbau der Gedenkstätte zum zentralen Erinnerungsort für die Opfer der Teilung beschlossen. Dem Erhalt der Grenzanlagen als zentrales historisches Relikt gebührt dabei größte Priorität.

4. Aktuelle Angebote

Die Gedenkstätte Berliner Mauer, seit 2009 in der Trägerschaft der Stiftung Berliner Mauer, umfasst das Dokumentationszentrum mit einer Dauerausstellung und vielfältigen Informations- und Vertiefungsangebo-ten zur Berliner Mauer, die im Bau befindliche Open-Air-Ausstellung zum Grenzsystem und zum historischen Ort Bernauer Straße, eine Ausstellung zu den Geisterbahnhöfen, die Kapelle der Versöhnung und das Besucherzentrum mit vielfältigen Informationen zu Mauerorten, Filmangeboten und einem gut sortierten Buchstand.
Ansatz für die politisch-historische Bildungsarbeit ist das exemplarische Arbeiten am historischen Ort. Das vielseitige Bildungsangebot umfasst Führungen in mehreren Sprachen, Kinderführungen, verschiedene Seminar- und Projektangebote für Schüler/innen unterschiedlicher Altersstufen, Zeitzeugengespräche und geführte Radtouren entlang des ehemaligen Grenzverlaufs.
Außerdem werden regelmäßig öffentliche Veranstaltungen (Lesungen, Filmvorführungen, Diskussionen etc.) angeboten und Publikationen erarbeitet.
Wochentäglich werden in der Kapelle der Versöhnung Andachten für jeweils ein Todesopfer an der Berliner Mauer stellvertretend für alle Opfer gehalten. Zu den Jahrestagen am 13. August und am 9. November finden offizielle Kranzniederlegungen und Gedenkveranstaltungen statt.

Europäisches Kulturerbesiegel „Eiserner Vorhang“

1. Genaue Bezeichnung des Kulturerbes mit Anschrift

Ehemaliges Aufnahmelager für Flüchtlinge und Übersiedler aus der DDR in West-Berlin, heute:
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde –
Stiftung Berliner Mauer
Marienfelder Allee 66-80
D- 12277 Berlin

2. Kontaktdaten eines Verantwortlichen

Bettina Effner (Leiterin der Gedenkstätte)
Tel.: +49 (0)30 – 75 65 73 93 | Fax: +49 (0)30 – 75 44 66 34
E-Mail: b.effner@notaufnahmelager-berlin.de

3. Historische Bedeutung, einschließlich denkmalpflegerischer Beschreibung

Das Notaufnahmelager Marienfelde wurde am 14. April 1953 eröffnet. Es diente als erste, zentrale Anlauf-stelle für Flüchtlinge und Übersiedler aus der DDR in West-Berlin, bis am 30. Juni 1990 das Notaufnahmegesetz im Zuge der deutschen Wiedervereinigung aufgehoben wurde. In dieser Zeitspanne passierten 1,35 Millionen Menschen das Aufnahmelager, um von hier aus auf die Bundesländer verteilt zu werden.

Das Notaufnahmelager Marienfelde lag in gleich mehrfachem Sinne an der Nahtstelle der Systeme. Für die Bundesrepublik mit West-Berlin wie auch für die DDR war es ein Ort, an dem die Systemkonkurrenz sichtbar und durch vielfältige Aktivitäten der westlichen Geheimdienste und der DDR-Staatssicherheit unmittelbar ausgetragen wurde: Was den einen als „Tor zur Freiheit“ galt, wertete die andere Seite als „Feindobjekt“. Für die Betroffenen selbst, die Flüchtlinge und Übersiedler, war es der Ort, der nach dem Grenzübertritt und vor dem eigentlichen Ankommen den Übergang von Ost nach West markierte. Mit ihren Biografien, die Erfahrungen und Prägungen auf beiden Seiten des „Eisernen Vorhangs“ sowie seine Überwindung umgreifen, ist Marienfelde verbunden.

Die gesamte Anlage des Aufnahmelagers mit Wohnblocks, Freiflächen und früherem Speisesaal ist (im Umfang des ersten Bauabschnitts) weitgehend original bestehen geblieben und steht unter Denkmalschutz. Von den drei vormaligen Notaufnahmelagern in Berlin, Gießen und Uelzen ist Marienfelde daher dasjenige, das in der baulichen Substanz am besten erhalten und dessen Geschichte am ausführlichsten dokumen-tiert ist.

4. Aktuelle Angebote

Die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, seit Anfang 2009 in der Trägerschaft der Stiftung Berliner Mauer, ist mit Büro-, Depot- und Ausstellungsräumen im ehemaligen Haupthaus des Aufnahmela-gers untergebracht. Neben der umfangreichen, 2005 eröffneten ständigen Ausstellung zur „Flucht im geteilten Deutschland“ (über 900 Exponate auf rund 450 qm) können die Besucher/innen Wechselausstellungen besuchen, außerdem stehen zwei Seminar-/Veranstaltungsräume zur Verfügung.

Das vielseitige pädagogische Angebot der Gedenkstätte umfasst begleitete Ausstellungsrundgänge in mehre-ren Sprachen, einen mehrsprachigen Audioguide sowie verschiedene Seminar- und Projektangebote für Schüler/innen unterschiedlicher Altersstufen. Außerdem werden regelmäßig Veranstaltungen (Lesungen, Diskussionen etc.) angeboten und Publikationen erarbeitet. Die Erinnerungsstätte präsentiert jährlich mindestens eine aktuelle Sonderausstellung.

Europäisches Kulturerbe-Siegel „Eiserner Vorhang“

1. Genaue Bezeichnung des Kulturerbes mit Anschrift

Schloss Cecilienhof / Glienicker Brücke / Villa Schöningen

Schloss Cecilienhof, Im Neuen Garten, 14469 Potsdam
Villa Schöningen, Berliner Str. 86, 14467 Potsdam

2. Kontaktdaten eines Verantwortlichen

Brandenburgisches Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
Dr. Uwe Koch, Dortustraße 36, 14467 Potsdam
Tel.: 0331-866 4950, Fax.: 0331-866 4998, E-Mail: uwe.koch@mwfk.brandenburg.de

Villa Schöningen, Geschäftsführer Herr Karolewski, Berliner Strasse 86, 14467 Potsdam
Tel.: 0331-200 1741, Fax: 0331-200 1736; E-Mail: office@villa-schoeningen.de

Schloss Cecilienhof: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Harald Berndt, Schlossbereichsleiter, Schloss Cecilienhof, Im Neuen Garten, 14469 Potsdam
Tel.: 0331-9694 520; E-Mail: h.berndt@spsg.de

3. Historische Bedeutung einschließlich denkmalpflegerischer Beschreibung

Schloss Cecilienhof: Kaiser Wilhelm II. ließ das Schloss Cecilienhof von 1913 bis 1917 für seinen ältesten Sohn, Kronprinz Wilhelm, und dessen Gemahlin, Kronprinzessin Cecilie, im Norden des Neuen Gartens nach Plänen des Architekten Paul Schultze-Naumburg im englischen Landhausstil errichten. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Schloss vom Kronprinzenpaar genutzt. Vom 17. Juli bis 2. August 1945 fand dort die Potsdamer Konferenz der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges, USA, Großbritannien und Sowjetunion, statt. Das am 2. August 1945 von den „Großen Drei“ unterzeichnete Kommuniqué ging als Potsdamer Abkommen in die Geschichte ein und legte die Nachkriegsordnung für Deutschland und Europa fest. Infolge des gleichzeitig einsetzenden Kalten Krieges wurde die Welt durch den „Eisernen Vorhang“ in zwei gegensätzliche Blöcke geteilt.

Glienicker Brücke: Die 1906/07 in Stahlträgerkonstruktion errichtete Glienicker Brücke bildete während der Teilung Deutschlands eine Nahtstelle zwischen Westberlin und der DDR. Die Grenzübergangsstelle auf der Brücke wurde aufgrund ihrer Abgeschiedenheit 1962, 1985 und 1986 für Austauschaktionen von insgesamt 38 Personen aus Ost und West, darunter auch Spione, genutzt.

Villa Schöningen: Das 1843 im Auftrag des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. von Ludwig Persius für den Hofmarschall des Prinzen Carl von Preußen, Kurd Wolfgang von Schöning, entworfene Haus im italienischen Villenstil liegt nur wenige Meter von der Glienicker Brücke entfernt. Das wiederholt umgebaute Gebäude weist eine wechselvolle Geschichte auf und wurde zuletzt bis 1994 als Kinderwochenheim genutzt. 2008/2009 wurde es umfassend für eine museale Nutzung saniert.

4. Aktuelle Angebote (Ausstellungen, Publikationen etc.)

Schloss Cecilienhof: Das Museum im Schloss informiert über die Potsdamer Konferenz von 1945, ihre Vorgeschichte, ihren Verlauf und ihre Beschlüsse, die aufgrund der sich verschärfenden Konflikte zwischen den Besatzungsmächten zur Teilung Deutschlands führten. Führungen und Audioguides sowie Texttafeln und Fotos geben einen Einblick in die wechselvolle Geschichte des Hauses als Residenz des letzten deutschen Kronprinzenpaares und als Ort der Potsdamer Konferenz. Die als Verhandlungssaal genutzte ehemalige Wohnhalle und die zu Arbeitszimmern der drei Delegationen umfunktionierten Repräsentationsräume können als historische Stätte der Potsdamer Konferenz besichtigt werden. Die original erhaltene Ausstattung ermöglicht dem Besucher, den Schauplatz dieses bedeutenden Gipfeltreffens authentisch zu erleben. Zahlreiche ausländische Gäste werden in ihrer Landessprache betreut. Spezielle Angebote für Schulklassen sollen das Interesse der jüngeren Generation an den geschichtlichen Ereignissen von 1945 bis zum Fall der Mauer wecken. Kleinere temporäre Ausstellungen, u.a. zur Geschichte der Gedenkstätte und zum 60. Jahrestag der Potsdamer Konferenz, ergänzten in den vergangenen Jahren die Dauerausstellung.
Eine Vielzahl von Publikationen über das Schloss und die Potsdamer Konferenz trägt zur Vermittlung der historischen Zusammenhänge und politischen Hintergründe zur Thematik „Eiserner Vorhang“ bei.

Publikationen (Auszug):

- Berndt, H./ Kirschstein, J., Schloss Cecilienhof, Tudorromantik und Weltpolitik, Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin – Brandenburg (Hrsg.), u.a. München 2005.
- Chronos-Film und Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, (Hrsg.), Schloß Cecilienhof und die Potsdamer Konferenz 1945. Von der Hohenzollerwohnung zur Gedenkstätte, Berlin 1995, Buchpublikation und Videoproduktion
- Müller, H./ Berndt, H., Schloss Cecilienhof und die Konferenz von Potsdam 1945, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (Hrsg.), Potsdam 2006.
- Berndt, H., Schloss Cecilienhof – nur eine Gedenkstätte? Anmerkungen zum konzeptionellen Umgang mit dem letzten Schlossbau der Hohenzollern, in: Zeitenblicke 7 (2008), Nr. 1, 05.06.2008, http://www.zeitenblicke.de/2008/1/berndt, 19.02.2009.

An der Glienicker Brücke erinnern eine Gedenktafel und die am 10. November 1999 enthüllte Bronzeskulptur Nike 89 des Bildhauers Wieland Förster an den Fall der Berliner Mauer.

Seit November 2009 wird in der Villa Schöningen in einer multimedialen Dauerausstellung „Spione, Mauer, Kinderheim – an der Brücke zwischen den Welten" die Geschichte des Ortes vermittelt. Im Zentrum der multimedialen Dauerausstellung steht die Geschichte der Glienicker Brücke und ihrer Rolle während der deutschen Teilung. Neben Objekten und Dokumenten werden Computerbildschirme als zentrales Medium für die Vermittlung von Filmen, Fotos und Texten eingesetzt. Wichtigstes Element der multimedialen Ausstellung sind Beiträge von Zeitzeugen, die die Geschehnisse an diesem Symbolort deutscher Teilung als Opfer, Täter oder einfache Beobachter erlebt haben. Die Dauerausstellung zur deutschen Teilung und Wiedervereinigung wird ergänzt durch Kunstausstellungen, die diese Themen aufgreifen und aus einer anderen Perspektive beleuchten. Zeitgenössische Kunst wird so zum zweiten Standbein der Villa Schöningen. (Derzeit läuft die Ausstellung „1989 – Ende der Geschichte oder Beginn der Zukunft", die in Kooperation mit der Kunsthalle Wien entstanden ist.)

Europäisches Kulturerbesiegel „Eiserner Vorhang“

1. Genaue Bezeichnung des Kulturerbes

Gedenkstätte Point Alpha
Platz der Deutschen Einheit 1
36419 Geisa

2. Kontaktdaten eines Verantwortlichen

Uta Thofern (Direktorin), Tel.:036967596421,
Uta.thofern@pointalpha.com

3. Historische Bedeutung, einschließlich denkmalpflegerischer Beschreibung

Der Name des vormaligen US-Beobachtungspostens Point Alpha steht für einen der Brennpunkte des Kalten Krieges.
Die amerikanischen Streitkräfte errichteten am Grenzabschnitt Herleshausen – Mellrichstadt in den 1950er Jahren insgesamt vier Beobachtungspunkte. Einen bei Herleshausen (Autobahnüberwachung), einen bei Obersuhl (ebenfalls Autobahnüberwachung), einen zur Bewachung des Grenzübergangs bei Eußenhausen und Point Alpha, zunächst zur Überwachung des Übergangs der alten Handelsstraße Frankfurt/Main nach Leipzig zwischen Rasdorf (Hessen) und Buttlar (Thüringen). Mitte der 1960er Jahre fiel die Entscheidung, Point Alpha auszubauen, denn auf amerikanischer Seite ging man davon aus, dass bei einem Angriff des Warschauer Paktes mit Zielrichtung Rhein-Main-Gebiet ein Einfall zuerst in dem am weitesten westlich gelegenen Gebiet zu erwarten sein würde: eben der Region um Point Alpha (“Fulda Gap“). Im Mai 1972 wurde das 11. Armored Cavalry Regiment nach Fulda und damit auch nach Point Alpha verlegt. Die Elite-Truppe war bis dahin in Vietnam zum Einsatz gekommen.
Der Beobachtungspunkt wurde weiter ausgebaut, eine Stahlbetonkonstruktion ersetzte den Holzturm bzw. die Stahlkonstruktion. Mit der Anlage eines Hubschrauberlandeplatzes nahmen nach 1980 die Besuche hochrangiger Persönlichkeiten aus der nationalen und internationalen Politik zu (z. B. US Minister, wiederholt auch der damalige Oberbürgermeister von Fulda), die sich von dort einen Überblick über die Lage an der innerdeutschen Grenze verschaffen wollten.
Im März 1990 verließen die amerikanischen Streitkräfte Point Alpha. 1995 konnte der ehemalige Militärstützpunkt mit den sich darauf befindlichen Baracken, dem Beobachtungsturm und der Fahrzeughalle unter Denkmalschutz gestellt und zu einer Gedenk- und Bildungsstätte entwickelt werden.

4. Aktuelle Angebote

Point Alpha steht heute für den untrennbaren Zusammenhang von Frieden und Freiheit in Europa mit der Vollendung der Deutschen Einheit in demokratischer Selbstverwirklichung. Außerhalb Berlins eignet sich kein Ort in Deutschland besser für die Vermittlung dieser Botschaft als der Punkt, an dem die Teilung Deutschlands, Europas und der Welt über Jahrzehnte hinweg in einer hautnahen Konfrontation der Machtblöcke kulminierte.
Das museale Konzept des Geschichtsortes schließt die erhaltenen beziehungsweise zum Teil rekonstruierten Grenzanlagen der DDR sowie im 2003 auf thüringischer Seite errichteten Museum „Haus auf der Grenze“ die Darstellung der Geschichte des DDR-Grenzregimes und des Lebens im Sperrgebiet mit ein. Eine Erweiterung der Dauerausstellung um eine multimediale Darstellung der Friedlichen Revolution ist am 6. Mai 2009 zusammen mit dem Skulpturenprojekt „Weg der Hoffnung“ eröffnet worden. Diese monumentale Skulpturenserie steht in Anlehnung an den Gedanken des biblischen Kreuzwegs für die Erinnerung an den Widerstand gegen die kommunistischen Diktaturen Mittel– und Osteuropas.
Als gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts widmet sich die Point Alpha Stiftung nicht nur dem Erhalt und der Pflege der Gedenkstätte, sondern auch der Bildungsarbeit. Die Stiftung bietet neben themenspezifischen Veranstaltungen für eine breite Zielgruppe auch Workshops und Projekttage für Schüler und Schulen an, die in Zusammenarbeit mit den zuständigen hessischen und thüringischen Behörden entwickelt wurden. Veranstaltungs- und Seminarräume sowie eine einfache Unterkunft für Schulklassen sind in der Gedenkstätte sowie am Stiftungssitz vorhanden. Die bereits begonnene Sanierung des historischen Amtsgerichts in Geisa wird mittelfristig (Frühjahr 2011) die Seminar- und Übernachtungsmöglichkeiten erweitern, so dass die Bildungsangebote weiter ausgebaut und auf den wissenschaftlichen Bereich ausgedehnt werden können. Neben der Geschichte der Blockkonfrontation im Kalten Krieg soll die Vorgeschichte der Friedlichen Revolution mit Blick auf den Beitrag der europäischen Nachbarn einer der Schwerpunkte der Forschungsarbeit der Stiftung werden, die vom wissenschaftlichen Beirat der Stiftung initiiert und begleitet wird.

Europäisches Kulturerbesiegel – Eiserner Vorhang - Steckbrief Leipzig

Genaue Bezeichnung des Kulturerbes

1. **Nikolaikirche, 04109 Leipzig**
2. **Innenstadtring, 04109 Leipzig**
3. **Museum in der „Runden Ecke", Dittrichring 24, 04109 Leipzig**

Kontaktdaten:

Stadt Leipzig, Dezernat Kultur,
Peter Matzke, Referent, Martin Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig,
peter.matzke@leipzig.de / Tel.: 0341 / 123 4206 / Fax.: 0341 / 123 4205

Historische Bedeutung / denkmalpflegerische Beschreibung

1. 1165 gegründet, erfuhr die "Stadt- und Pfarrkirche St. Nikolai" ihre heutige Gestalt bei der klassizistischen Umformung zwischen 1784 und 1797. Mit der Einführung der Reformation 1539 wurde sie Sitz des ersten Superintendenten der Stadt und damit Hauptkirche, Johann Sebastian Bach wurde in dieser Kirche 1723 in sein Leipziger Amt eingeführt.
Seit fanden 1982 hier jeden Montag Friedensgebete statt. Im Anschluss daran kam es 1989 zunächst zu Kundgebungen auf den Nikolaikirchhof, später formten sich Demonstrationszüge um den Innenstadt-Ring. Die Demonstration der 70.000 am 9.Oktober war die entscheidende Initialzündung für die Friedliche Revolution im Osten Deutschlands.

2. Leipzig war eine der ersten deutschen Städte, die nach dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763) ihre Stadtbefestigungen schleiften. Im 19. Jahrhundert noch mehrreihiger Promenadenring, umschließt der Straßenring heute die komplette Innenstadt. Er wird ergänzt durch gärtnerische Anlagen - ein wichtiges Gartendenkmal Leipzigs. Im Herbst 1989 führten die Montagsdemonstrationen vom Augustusplatz über den gesamten Ring.

3. Das Gebäude wurde von 1911 bis 1913 als Geschäftshaus der Alten Leipziger Feuerversicherung nach Plänen des Architekten Hugo Licht erbaut. Von 1950 bis 1989 war hier der Sitz der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit. Am Abend des 4. Dezember 1989 wurde die Einrichtung im Rahmen der Montagsdemonstrationen von Demonstranten besetzt.

Heutige Angebote

1. Die Nikolaikirche ist ein lebendiges Gotteshaus mit vielfältigen kulturellen Angeboten. Auch heute finden regelmäßig Friedensgebete statt.

2. Der Innenstadtring ist viel befahrener Straßenring. Beim Leipziger „Lichtfest" zum 20. Jahrestag der Friedlichen Revolution 2009 zogen erneut 150.000 Leipziger um den Ring.

3. Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke" beherbergt seit August 1990 die ständige Ausstellung „Stasi – Macht und Banalität". Das Gebäude wird zudem von der
Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes (BstU) als Außenstelle Leipzig genutzt.

Europäisches Kulturerbesiegel „Eiserner Vorhang“

1. Genaue Bezeichnung des Kulturerbes mit Anschrift

Ehemalige DDR-Grenzübergangsstelle (GÜSt) Marienborn/Autobahn

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
An der BAB 2
39365 Marienborn

2. Kontaktdaten eines Verantwortlichen

Dr. Ute Hoffmann (amt. Direktorin der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt)
Tel.: 0391/6273120
Fax: 0391/6273130
Mail: ute.hoffmann@stgs.sachsen-anhalt.de

3. Historische Bedeutung, einschließlich denkmalpflegerischer Beschreibung

Die am 30. Juni 1945 von den vier Siegermächten errichtete Kontrollstelle Helmstedt/Marienborn, die den Namen „Checkpoint Alpha“ erhielt, war der einzige Passierpunkt für die westalliierten Streitkräfte durch die SBZ von und nach West-Berlin. Sie entwickelte sich zum wichtigsten Verbindungspunkt zwischen Ost- und Westdeutschland. Hier wurde die Hauptlast des innerdeutschen Transitverkehrs und darüber hinaus auch der Interzonen-Eisenbahnverkehr abgewickelt. Anfang der 1950er Jahren übertrug die sowjetische Besatzungsmacht der DDR die Kontrolle des grenzüberschreitenden Personen- und Warenverkehrs mit Ausnahme der westalliierten Transporte.
Zwischen 1972 und 1974 entstand jener monumentale Gebäudekomplex, dessen triste Architektur im optischen Zusammenspiel mit den grau uniformierten Bediensteten das DDR-Bild in der Bundesrepublik maßgeblich prägte. In der kollektiven Erinnerung der Deutschen gilt der Ortsname „Marienborn“ deshalb bis heute als ein sprachliches Symbol der Teilung.
Vor dem nach 1990 drohenden Abriss konnten in den frühen 1990er Jahren wichtige Funktionseinheiten der Grenzübergangsstelle gerettet und seitdem denkmalgerecht saniert werden, darunter der Führungsturm, der Zollbereich sowie die für die Passkontrolle vorgesehenen Abfertigungsbereiche der in die DDR einreisenden Last- und Personenkraftwagen. Aufgrund dieses Umstandes handelt sich um das größte noch erhalten gebliebene Baudenkmal an der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

4. Aktuelle Angebote

Im Kernbereich der an der A2 gelegenen ehemaligen DDR-Grenzübergangsstelle Marienborn/Autobahn befindet sich die Gedenkstätte Deutsche Teilung. Seit 2007 befindet sie sich in Trägerschaft der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt.
1996 als Gedenkstätte im Aufbau gegründet, erhielt die Einrichtung im Jahr 2000 ein eigenes Dokumentations- und Informationszentrum. Untergebracht im ehemaligen Stabsgebäude beherbergt es die Dauerausstellung zur Geschichte des Grenzregimes, einen Bereich für Wechselausstellungen, Seminarräume, Verwaltungs- und Depotflächen sowie eine Präsenzbibliothek. Darüber hinaus ist seit 2007 im ehemaligen Zollbereich auch die Ausstellung „Zoll der DDR in Marienborn“ zu sehen.
Zum vielfältigen pädagogischen Angebot des Hauses gehören begleitete Besucherrundgänge in mehreren Sprachen, Projekttage für Jugendliche sowie themenspezifische Veranstaltungen und Seminare. Seit 2004 gehört das von Marienborn ca. 18 km entfernte Grenzdenkmal Hötensleben zur Gedenkstätte Deutsche Teilung. Es gilt als das am besten und umfänglichsten erhaltene Zeugnis der innerdeutschen Grenzbefestigung.
Über den Verein „Grenzenlos – Wege zum Nachbarn e.V. werden ganzjährig Rundfahrten von der Gedenkstätte Marienborn zum Grenzdenkmal Hötensleben und zum Zonengrenz-Museum Helmstedt in Niedersachsen angeboten. In 2009 haben 190.000 Menschen aus dem In- und Ausland die Gedenkstätte besucht, so viel wie in keinem Jahr zuvor.

Europäisches Kulturerbesiegel „Eiserner Vorhang“

1. Genaue Bezeichnung des Kulturerbes mit Anschrift

Ehemaliger DDR-Grenzübergang Duderstadt -
Worbis an der B 247 in Teistungen/Thüringen

Grenzlandmuseum Eichsfeld
Duderstädter Str. 5
37339 Teistungen

2. Kontaktdaten eines Verantwortlichen

Paul Schneegans, Geschäftsführer des Trägervereins Grenzlandmuseum Eichsfeld e. V.
Fon: 036071-900011, Fax: -900019
E-Mail: glm-schneegans@gmx.de

3. Historische Bedeutung einschließlich denkmalpflegerischer Beschreibung

Am 21. Juni 1973 wurde nach dem „Grundlagenvertrag“ der Grenzübergang Duderstadt/Worbis für den so genannten „grenznahen Reiseverkehr“ eröffnet. Bis Ende 1989 wurden hier über 5 Mio. Reisebewegungen registriert. Damit war dieser Grenzübergang – abgesehen von den Transitübergängen – der meistfrequentierte Straßengrenzübergang.
Von der Eröffnung 1973 bis zum Frühjahr 1990 wurden die Abfertigungsanlagen kontinuierlich erweitert und ausgebaut. Wichtigste Erweiterung war die Errichtung eines großen, quaderförmigen Betongebäudes 1988. Es sollte als Zollverwaltungsgebäude und zur Abfertigung von Bustouristen dienen. Fertigstellung war Sommer 1989. Etwas zeitversetzt wurde mit dem Bau eines Kantinengebäudes für die diensthabenden Angehörigen der DDRGrenztruppen begonnen. Auch dieses wurde noch vor der Wiedervereinigung fertig gestellt, allerdings nie benutzt.
Bei den verantwortlichen Kommunalpolitikern der Gemeinde Teistungen/Thüringen und der Stadt Duderstadt/Niedersachsen, auf deren Gebiet der Übergang lag, stand bereits in der Wendezeit der Entschluss fest, diese Anlage so weit wie möglich zu erhalten und zur Dokumentation zu nutzen. So gelang es, nicht nur wesentliche Teile des Grenzübergangs – darunter vor allem das Zollverwaltungs- und das Kantinengebäude –, sondern auch auf einer Länge von ca. 1,1 km die Grenzsperranlagen unmittelbar südwestlich der B 247 vor dem Abriss bzw. der Beseitigung zu bewahren. Auf einer Länge von ca. 300 m sind die Grenzsperranlagen sogar vollständig erhalten geblieben.

4. Aktuelle Angebote

1995 wurde in den Gebäuden des ehemaligen Übergangs das Grenzlandmuseum Eichsfeld eröffnet. Seine Präsentation bezieht sämtliche erhaltenen Gebäude sowie den Grenzlandweg, einen 4,8 km langen Rundweg beiderseits der ehemaligen Grenze mit einem Besucherinfo- und -leitsystem ein. Seither haben fast 830.000 Gäste Museum und Grenzlandweg besucht, davon allein 54.000 in 2009. Es werden Führungen sowohl durch das Museum als auch über den Grenzlandweg angeboten. Derzeit wird mit Förderung des Bundes und der Länder Niedersachsen und Thüringen die Ausstellung völlig neu gestaltet.
Nach einem Umbau wurde im Jahr 2000 im ehemaligen Kantinengebäude die Bildungsstätte am Grenzlandmuseum Eichsfeld eröffnet. Ihr Veranstaltungsangebot umfasst ca. 50 fest buchbare Seminare sowie verschiedene Veranstaltungsreihen wie Erzählcafés und Autorenlesungen. Die Themenschwerpunkte sind zum einen DDR-Vergangenheit und Demokratie in Deutschland. Zum anderen tritt als Besonderheit der Themenschwerpunkt „Grünes Band“ hinzu. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Museum wurden knapp 9 km ehemaliger Grenzstreifen unter Naturschutz gestellt. Dies eröffnet die Möglichkeit, historischpolitischer und ökologische Themen fächerübergreifend gemeinsam zu behandeln. Auch dazu gibt es fest buchbare Seminarangebote.